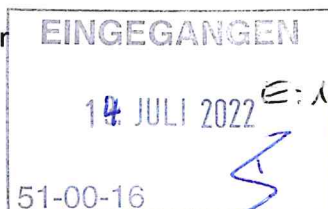


Förderung freier Träger
z.Hd. Frau Dr. Heynen
Wilhelmstr. 3
70182 Stuttgart



51-AL	LHS Stuttgart Jugendamt	51-00-7
51-AL-01		Kl./SK
51-AL-001	12. JULI 2022	FJ
51-00-1	bis:	PR
51-00-2		
51-00-6		
MF	z.K.	z.U.
	z.Er.	z.St.
	b.F.	z.A.

Handwritten signature and date:
Stuttgart, 30.06.2022

Antrag einer vorübergehende Ausnahmegenehmigung auf Erhöhung der Förderung der Stadtteil- und Familienzentren und Stadtteilhaus für den Doppelhaushalt 2022/23

Sehr geehrte Frau Dr. Heynen, Sehr geehrter Herr Kolb,

die Stadtteil- und Familienzentren sind in besonderem Maße von der Anhebung des Mindestlohns und der deutlichen Kostensteigerung von Lebensmitteln betroffen. Dies zeigt sich vor allem im Angebotsbaustein Mittagstisch und bei den Reinigungskosten. Zusätzlich fehlen Mittel im Förderbaustein Offener Treff, die den Wegfall der Angebote des Elternseminars kompensieren.

Trägerübergreifend beantragen die SFZ MüZe Süd Familienzentrum Stuttgart e.V., Eltern-Kind-Zentrum West, Haus der Familie in Stuttgart und die Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft mit den SFZ FAZ Nord, SFZ Mäulentreff, FaZ Giebel, SFZ T-Rio 9a Raitelsberg, Treffpunkt Pfaffenäcker, SFZ Heidelbeere Obertürkheim und dem Stadtteilhaus Neugereut

1. eine Erhöhung der Pauschale beim regelmäßigen Mittagstisch zwischen 2.000 € bei 1 Tag pro Woche und 10.000 € bei 5 Tagen pro Woche für 2022 und 2023
2. die Erhöhung der Reinigungspauschale um 30 % für 2022 und 2023
3. die Erhöhung des Förderbausteins Programmkosten um 30 % aufgrund des Wegfalls der kostenfreien Angebote durch die Kooperation mit dem Elternseminar für 2022 und 2023

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ingo-Felix Meier

Geschäftsführer

Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft

Dekanin Kerstin Vogel-Hinrichs

1. Vorsitzende

Haus der Familie in Stuttgart



Vorübergehende Ausnahmegenehmigung auf Erhöhung der Förderung der Stadtteil- und Familienzentren und Stadtteilhaus für den Doppelhaushalt 2022/23

I. Antrag

Die SFZ Haus der Familie in Stuttgart, MüZe Süd Familienzentrum Stuttgart e.V., Eltern-Kind-Zentrum West und die Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft mit den SFZ FAZ Nord, SFZ Mäulentreff, FaZ Giebel, SFZ T-Rio 9a Raitelsberg, Treffpunkt Pfaffenäcker, SFZ Heidelbeere Obertürkheim und dem Stadtteilhaus Neugereut beantragen

- 1. eine Erhöhung der Pauschale beim regelmäßigen Mittagstisch zwischen 2.000 € bei 1 Tag pro Woche und 10.000 € bei 5 Tagen pro Woche für 2022 und 2023**
- 2. die Erhöhung der Reinigungspauschale um 30 % für 2022 und 2023**
- 3. die Erhöhung des Förderbausteins Programmkosten um 30 % aufgrund des Wegfalls der kostenfreien Angebote durch die Kooperation mit dem Elternseminar für 2022 und 2023**

II. Antragssteller:

Eltern-Kind-Zentrum West
Haus der Familie in Stuttgart e.V.
MüZe Süd Familienzentrum Stuttgart e.V.
Stuttgarter Jugendhaus gGmbH

Kontakt:

Ingo-Felix Meier

Geschäftsführer

Stuttgarter Jugendhaus gGmbH

Kegelenstr. 21

70372 Stuttgart

Tel. 0711/ 23728 -211

Fax 0711/ 23728 -210

ingo-felix.meier@stjg.de

www.jugendhaus.net

III. Erläuterungen zum Antrag

1 Mittagstisch

1.1 Ausgangssituation:

In vielen Stadtteil- und Familienzentren wird bis zu sechs Mal pro Woche ein Mittagstisch angeboten. Das hat zur Folge, dass hauswirtschaftliche Mitarbeiter*innen fest angestellt und mindestens nach Mindestlohn bezahlt werden müssen. Mit der Bundestagswahl im September 2021 haben sich die politischen Rahmenbedingungen geändert. Der Mindestlohn wird stark erhöht.

Hinzu kommt die Inflation, die mit einer deutlichen Erhöhung der Lebensmittelpreise einhergeht.

Diese Kostensteigerungen führen ab 2022 zu einem jährlichen Defizit beim Mittagstisch.

Das Defizit beträgt bei

1 Öffnungstag	2.000 €
2 Öffnungstagen	4.000 €
3 Öffnungstagen	6.000 €
4 Öffnungstagen	8.000 €
5 Öffnungstagen	10.000 €

1.2 Finanzierungsproblem beim Mittagstisch im offenen Treff:

Die neue Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, den Mindestlohn stark zu erhöhen. Er steigt sich von 9,19 € seit 1.1.2019 stufenweise auf 12,00 € ab Oktober 2022. Die Lohnnebenkosten in Höhe von 31,28 % müssen noch hinzugerechnet werden. Das bedeutet, der Bruttostundenlohn für den Mindestlohn liegt ab Oktober 2022 bei 15,75 € (Im Januar 2019 lag er noch bei 12,06 €) Die Lohnkosten steigen somit um etwa 30 %. Die Stadtteil- und Familienzentren beschäftigen ihre Mitarbeiter*innen je nach Größe der Einrichtung unterschiedlich. Neben Beschäftigung auf Minijob-Basis gibt es auch tarifliche Beschäftigungsverhältnisse und vergütetes Ehrenamt. Die Steigerung der Personalkosten betrifft alle Beschäftigungsverhältnisse.

Ein weiterer Kostentreiber sind die Lebensmittelpreise. Das Ifo-Institut rechnet mit Preiserhöhungen von 7 % für 2022 im Vergleich zu 2021.

Diese Kostensteigerungen, die durch die Erhöhungen der Mindestlöhne und Anstieg der Lebensmittelkosten entstehen, haben ab 2022 ein jährliches Defizit in Höhe von 2.000 € bis 10.000 € je nach Anzahl der Tage, an denen Mittagstisch angeboten wird, zur Folge.

Ohne eine Zuschusserhöhung müssten die Preise für Mittagstisch, Kuchen und Getränke um ca. 30 % erhöht werden, um diese Lücke zu schließen.

1.3 Die Bedeutung des Mittagstischs im Offenen Treff

Der „Offene Treff“ ist der zentrale Raum - das Herzstück - in den SFZ. Er ist als niederschwelliges Angebot der Türöffner für Kontakt und Begegnung. Das Angebot der Einrichtung kann hier unverbindlich kennen gelernt werden, durch den persönlichen Kontakt werden Hemmschwellen abgebaut.

Der offene Treff ist eine Begegnungsstätte, in der sehr vieles entsteht. Familien und Generationen kommen untereinander in Kontakt; es finden sich Menschen, die neue Angebote durchführen möchten; es entstehen neue Angebote; die Besucher*innen finden Antworten auf ihre Fragen zu Erziehung, Lebensbewältigung etc.

Das gemeinsame Mittagessen ist für den Offenen Treff ein zentrales Element:

In Zeiten von Fast-Food, Ein-Kind-Familien, und einsamen Senioren ist der Mittagstisch eine wichtige soziale Grundlage für Gespräche und gemeinsame Zeit. Es wird die Kultur des gemeinsamen Essens eingeübt und gepflegt.

Der respektvolle Umgang mit Nahrungsmitteln wird ebenso vermittelt wie eine gesunde Ernährung mit frischen selbstgekochten Zutaten. Dies ist, vor dem Hintergrund, dass immer mehr Kinder an Adipositas erkranken, ein wichtiges pädagogisches Element beim Mittagstisch.

Junge Familien sowie alle Besucher*innen schätzen zum einen die kinderfreundliche Atmosphäre, zum anderen die Möglichkeit des unkomplizierten und generationenübergreifenden Kennenlernens und des Austauschens auf Augenhöhe. Es kann so ein unterstützendes Netzwerk unter Menschen in der gleichen Lebenssituation geknüpft, aber auch die Möglichkeit geschaffen werden, Menschen in anderen Lebenssituationen zwanglos zu begegnen und somit Toleranz und Respekt gegenüber „Anderem“ zu entwickeln.

Am Mittagstisch entsteht auch das Gespräch mit Mitarbeiter*innen des Hauses und so werden häufig Bedarfe der Familien, Senioren und anderen Besucher*innen sichtbar, die dann in neue Angebote einfließen können. Anders herum kristallisieren sich Kompetenzen und Fähigkeiten heraus, in denen sich die Besucher*innen dann ehrenamtlich einbringen können.

Wiedereinstieg in den Beruf / Integration durch Mitarbeit und Teilhabe

Die Mitarbeiter*innen beim Mittagstisch sind in den meisten Fällen gesellschaftlich benachteiligte Menschen. Viele Frauen haben Migrationshintergrund, sind alleinerziehend und arbeitssuchend, haben zu Beginn schlechte Deutschkenntnisse. Auf dem ersten Arbeitsmarkt haben sie in der Regel keine Chance auf eine feste Arbeitsstelle. Das Engagement ist für viele Frauen die erste Gelegenheit, sich außerhalb ihrer Wohnung zu betätigen. In der Folge verbessern sie ihre Deutschkenntnisse, sie

erhalten Anerkennung, steigern ihr Selbstbewusstsein. Viele erhalten auch zum ersten Mal eigenes Geld für ihr Engagement. Bei nicht wenigen erleichtert das auch die Akzeptanz eines Engagements bei den Ehemännern. Es gibt viele Erfolgsgeschichten und die Mitarbeiter*innen erhalten Bescheinigungen / Zeugnisse für ihre Tätigkeit und haben somit eine viel bessere Ausgangsposition für den ersten Arbeitsmarkt.

2 Reinigung

2.1 Ausgangssituation:

Die Stadtteil- und Familienzentren haben in der Regel wöchentlich zwischen 5 und 7 Tage geöffnet, an vielen Wochenenden werden die Räumlichkeiten sehr kostengünstig beispielsweise für Kindergeburtstage oder andere private Feiern in der Regel an Bewohner*innen des Sozialraums vermietet. Teilweise stehen die Räume am Wochenende auch kostengünstig bis kostenfrei für gemeinnützige Einrichtungen des Stadtteils zur Verfügung.

Die Besucher*innen und Nutzer*innen der Stadtteil- und Familienzentren sind in jeder Hinsicht vielfältig, die Altersstruktur erstreckt sich vom Säuglingsalter bis hin zu Hochbetagten.

Ein an alle Bedürfnisse angepasster Hygieneplan und die angemessene Reinigung der Einrichtung ist unumgänglich.

2.2 Finanzierungsproblem beim Förderbaustein Reinigung:

Ähnlich wie beim Mittagstisch unterscheiden sich die Beschäftigungsarten der Reinigungskräfte in den Stadtteil- und Familienzentren.

In Ausnahmefällen gibt es versierte Ehrenamtliche, die durch Erfahrung in der Reinigungsbranche die Reinigung der Einrichtung gegen Aufwandsentschädigung übernehmen können. In der Regel erfolgt die Reinigung jedoch über Tarifbeschäftigung, Beschäftigte auf Minijob Basis oder durch eine Reinigungsfirma.

In den Beschlüssen des aktuellen Doppelhaushalts 2022/2023 wurde der Förderbaustein Reinigung analog zur Stadtteilhausförderung um 5,20 € auf 27,20 € pro Quadratmeter und Jahr angehoben. Beibehalten wurde die 90 % Förderung. Weiterhin bleibt die Förderung für Reinigung pauschal und berücksichtigt weder Angebotstage pro Woche noch Anzahl der Öffnungswochen.

In den Stadtteil- und Familienzentren in denen mit Beschäftigung oder Reinigungsfirma gereinigt wird, liegt durchschnittlich der tatsächliche Aufwand bei 5 bis 6 Öffnungstagen bei 41 €.

Bei 7 Öffnungstagen liegt der Aufwand bei 49 € pro Quadratmeter und Jahr.

Die geplante Mindestlohnerhöhung wird sich zusätzlich eklatant im Bereich Reinigung in jeglicher Beschäftigungsform auswirken.

2.3 Die Bedeutung der Reinigung in den SFZ

Durch die vielfältige Besucherstruktur werden die Stadtteil- und Familienzentrum auch von einer Vielzahl von Menschen mit besonderen hygienischen Ansprüchen genutzt. Kleinkinder krabbeln und sitzen auf den Böden, viele und vor allem ältere Menschen haben einen geminderten Allgemeinzustand, durch den eine erhöhte Infektionsgefahr entsteht.

Die Reinigung in den Stadtteil- und Familienzentren bedarf deshalb einer großen Aufmerksamkeit, sie stellt höchste Ansprüche an Hygiene, Gründlichkeit und Sorgfalt um das Wohlbefinden aller Besucher*innen und die Gesundheit beeinträchtigter Menschen - besonders auch im Hinblick auf Infektionskrankheiten zu sichern.

Nicht zuletzt trägt eine-saubere Einrichtung wesentlich zum persönlichen Wohlbefinden aller Besucher*innen in den Stadtteil- und Familienzentren bei.

Wiedereinstieg in den Beruf / Integration durch Mitarbeit und Teilhabe

Wie die Mitarbeiter*innen beim Mittagstisch sind auch die Reinigungskräfte, die in den Stadtteil- und Familienzentren auf Minijob-Basis oder in Teilzeit tarifgebunden beschäftigt sind in den meisten Fällen gesellschaftlich benachteiligte Menschen. Viele unserer Reinigungskräfte haben auf dem ersten Arbeitsmarkt und auch in einer Reinigungsfirma keine Chance auf eine feste Arbeitsstelle. Durch die Anstellung im Stadtteil- und Familienzentrum sind die Reinigungskräfte wichtige Mitglieder in den Kleinteams, erfahren Anerkennung und große Wertschätzung und erhalten eine deutlich verbesserte Ausgangssituation für eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Die Möglichkeit die Reinigung in allen Stadtteil- und Familienzentren durch Beschäftigte mit unbefristeten Anstellungsverträgen umzusetzen muss flächendeckend gewährleistet sein. Ehrenamt kann in der Reinigung hier nur eine unterstützende Rolle spielen und darf nicht aus Kostengründen die einzige Möglichkeit sein.

Wir beantragen den Förderbaustein Reinigung im aktuellen Haushalt 2022/2023 um weitere 30 % anzuheben.

3. Erhöhung der Programmkosten aufgrund des Wegfalls des Elternseminars

3.1 Ausgangssituation:

Seit der Entstehung und Regelfinanzierung der Stadtteil- und Familienzentren bestand eine enge Kooperation und Zusammenarbeit zwischen dem Elternseminar des Jugendamtes und den

verschiedenen Einrichtungen. Somit wurden die Programmkosten in der Regelfinanzierung der SFZ diesem Umstand angepasst, dass nur wenige Honorar-Kosten für Referenten entstehen. Diese Pauschalen wurden seit 2002 nicht an die Tarifierungen und steigenden Honorar-Kosten angepasst.

Durch den Wegfall des kostenfreien Angebotes des Elternseminars sehen sich die SFZ nun in einem Dilemma. Gerade nach der Pandemie besteht ein wahnsinnig hoher Bedarf an Beratungsangeboten in Erziehungsfragen aller Art bei Familien. Dies umfasst nicht nur die Familien mit Kleinkindern oder aus besonders schwierigen Lebenslagen, sondern alle Familien, da die Pandemie alle Familien sehr auf sich zurückgeworfen hat. Dies gilt es jetzt aufzufangen.

Wir sehen den großen Bedarf, können aber nicht mehr auf den professionellen Pool der Honorarkräfte des Elternseminars zurückgreifen.

3.2 Finanzierungsproblem adäquater Angebote für Familien:

Das bisherige vorbildliche Familienbildungsangebot in Stuttgart gilt es jetzt aus eigenen Mitteln aufzufangen. Die antragstellenden SFZ haben eine interne Abfrage gestartet, wie der Wegfall der Angebote im Einzelnen kompensiert wird.

Das Fazit daraus ist:

- Viele Angebote können in der bisherigen Form nicht mehr angeboten werden bzw. werden derzeit nicht angeboten.
- Teilweise werden die Angebote jetzt über die Landesmittel STÄRKE finanziert, allerdings lediglich die Honorarkosten zu 80 %. 20 % Eigenmittel müssen über die SFZ gestemmt oder über Kursbeiträge der Familien mitfinanziert werden. Dies sollte gerade für Familien in schwierigen Situationen nicht der Fall sein.
- Zusätzlich haben die SFZ einen erheblich höheren Aufwand an Arbeitszeit der Koordinatorinnen für die Suche der passenden Honorarkräfte, die Antragstellung der STÄRKE-Mittel oder anderer Fundraising-Möglichkeiten, die Organisation, Durchführung und Abrechnung der jeweiligen Veranstaltung.
- Aus der Befragung zeigt sich, dass das Jugendamt über das Elternseminar aktuell nur noch in 2 der 10 SFZ, die eine Rückmeldung gegeben haben, Angebote durchführt.

3.3 Die Bedeutung von Elternbildungsangeboten für Familien in Stuttgart:

Im Konzept der SFZ ist der „Offene Treff“ - das Herzstück. Hier ist der niederschwellige Zugang zu den Familien gegeben und der Bedarf wird direkt an der Basis sichtbar.

Die Koordinatorinnen konnten bisher relativ schnell und unbürokratisch auf Bedarfe reagieren und über das Elternseminar kostenfreie Unterstützung für die Familien erhalten.

Aufgrund des Wegfalls dieser Kooperation mit dem Jugendamt entsteht für die SFZ ein erheblich höherer Aufwand bei der Planung, Organisation und Durchführung. Außerdem entstehen erhebliche Mehrkosten für Honorarkosten (bei Selbständigen Pädagogen zwischen 80 – 120 €/Std), dazu zusätzliche Kinderbetreuung, die in den bisherigen Programmkosten für die SFZs nicht vorgesehen und nicht finanziert sind.

Wir beantragen daher eine Erhöhung von 30 % der Programmkosten für die Stadtteil- und Familienzentren bereits für den Haushalt 2022/2023.